

WERKRAUM

DAS OPFERMAHL

Das eucharistische Sakrament im Lichte der Postcommunien des heutigen römischen Meßbuches, von Johannes Tschuor. Broschiert, 284 Seiten, Fr. 6.80, Verlag Calendaria, Immensee (Schweiz); für Österreich: Buchhandlung Unterberger, Feldkirch/Vorarlberg. — Diesem Buch ist der Aufsatz auf Seite 14 der vorliegenden Folge entnommen.

Dieses Buch ist während der Kriegsjahre (1942) in der Schweiz erschienen und daher bei uns bisher zu wenig bekannt geworden. Es gliedert sich in drei Abschnitte: I. Die Titel der Postcommuniones, II. Die Wirkungen, die in ihnen dem eucharistischen Sakrament zugeschrieben werden. III. Konsequenzen. Wir möchten der Besprechung dieses, wie uns scheint sehr wichtigen Werkes, die Absicht des Verfassers voranstellen, die er selbst im Vorwort umrissen hat: Das Buch will versuchen, im Bilde der Eucharistie einige Linien, die im Laufe der Zeit verwischt wurden, wieder nachzuzeichnen. Es will nicht zwei Auffassungen von der Eucharistie gegeneinander ausspielen, sondern die mehr vergessene wieder ans Licht rücken: Opferspeise, heilige Nahrung, Heilmittel, Unterpfand, göttliche Gabe usw. Es genügt nicht, so sagt der Verfasser sehr mit Recht, Bücher über die katholische Geistes- und Glaubenswelt zu schreiben, wir müssen handeln aus katholischem Sein. Dazu aber ist es notwendig, daß wir den Zugang zu den Quellen dieses Seins wieder ganz finden. Darum versucht dieses Buch, jenes Sakrament, das — wie nichts sonst — dieses Sein vertieft und den Menschen, der es empfängt, „erneuert, belebt, wiederherstellt, gesund macht, anspornt“ usw., in das Blickfeld des gelebten Glaubens zu stellen. Es ist eine außerordentlich verdienstvolle Arbeit. Man mag, wie dies etwa Jungmann im letzten Heft der Zeitschrift für kath. Theologie (1947, 69. Bd., Heft 2, Seite 252) getan hat, den Wunsch äußern, daß dieses Thema auf Grund der vorliegenden wissenschaftlichen Unterlagen noch reicher ausgeschöpft werde, jedoch ging es dem Verfasser, der ja als Pfarrer mitten in der Seelsorge steht, wohl vor allem darum, dieses große Anliegen einmal für die Allgemeinheit herauszustellen, und durch einen umfassenden Überblick möglichst vielen zu sagen: Seht, so denkt und spricht die Kirche selbst in ihrer Liturgie über die heilige Eucharistie! Und es scheint uns, daß darin die besondere Aufgabe und die Sendung dieses Buches liegt. Wir möchten es darum an dieser Stelle allen Priestern und liturgisch gebildeten Laien auf das wärmste empfehlen. Es wird den Gläubigen nicht nur die Kommunionbitten des römischen Meßbuches, sondern überhaupt die Eucharistie als Opfermahl tiefer erfassen lehren. Raffelsberger

DAS BEISPIEL DER VORSTADTPFARRE

Die große Kirche gefüllt mit Menschen, im weiträumigen Presbyterium Priester, Leviten und Ministranten in feierlicher Würde, das ganze Kirchenschiff tönend vom Gesang: Gesang, nicht von der Empore eines mehr oder weniger gepflegten Kirchenchores, sondern aus dem Herzen und Munde der Liturgie feiernden Gemeinde, des Priesters, des Volkes, Gesang von jung und alt, von hoch und niedrig, von arm und reich:

lateinischer Gesang, Choralgesang, Musik der Kirche: Hochamt mit Betern.

Ja, sind wir denn in Frankreich, Belgien, in Holland oder der Schweiz — vielleicht gerade noch im Rheinland? Nein, in Österreich, in Innsbruck! — In Innsbruck, sagen Sie? Gewiß in einer Akademikerpfarre! — O nein! Sie müssen sich sogar über den Inn hinüberbegeben, die nicht sehr bequemen, nicht sehr wohlangesehenen Gassen von Hötting hinauf. Dort, in der von den amtlichen Kunstkennern auch nicht recht wohlangesehenen neuen Höttinger Pfarrkirche können Sie dies Ereignis erleben, daß eine Gemeinde aller Altersschichten und Stände Festtag für Festtag ihr Hochamt feiert, in einer seltenen Reinheit und Innigkeit, in einer seltenen Einheit und Selbstverständlichkeit des Mitvollzugs. Gehen Sie nur durch die Bänke, vorn und in der Mitte und hinten. Sie werden kaum eine Hand sehen, die das Büchlein nicht hält, kaum einen Mund, der sich nicht öffnet, dem Priester zu antworten, der sich nicht froh auf tut, sein Gloria, sein Sanctus, sein Agnus Dei zu singen. Und sehen Sie sich die Kerntruppe der Gemeinde an, die stattliche Schola von Burschen und Mädchen, die die wechselnden Teile der Messe singt, nach dem Gregorianischen Choral.

Lassen Sie sich auch ein wenig belehren über die elfjährige, zähe und zielbewußte Seelsorgsarbeit eines Pfarrers, der es mit dem benediktinischen Grundsatz hielt, daß „dem Gottesdienste nichts vorgezogen werden dürfe“, und der sich um nichts so sehr bemüht hat, als um die Hinführung seiner Gemeinde zum Opfer, zum würdig gestalteten, zum lebendig mitgefeierten, zum großmütig vollzogenen Opfer des Herrn. Lassen Sie sich ein wenig belehren, wie aus kleinen Anfängen und Schritt um Schritt, gegen manches Hindernis und manchen Unverstand, hier ein Werk aufgebaut worden ist, mit einer so klaren Linie, daß man nicht nur in Innsbruck, sondern vielleicht sogar in Österreich seinesgleichen suchen dürfte.

Hötting ist es wirklich gelungen, die feierliche Hochform der Messe als das Volkshochamt zu gestalten, ein Hochamt mit singenden Betern, die nicht auf die mehr oder weniger kunstreichen Darbietungen aus anderem Munde angewiesen sind, sondern aus ihrem eigenen Herzen und mit ihrem eigenen Munde Gott sein Lob singen. Und der singende Mund dieser Gemeinde, der wird sich nimmer verschließen lassen; das kirchliche Gotteslob wird fortönen, so jubelnd und so rein, wie es nur je ertönt ist zu Gottes Verherrlichung. Volksbote, Innsbruck, 38/1947

Der Liturgische Kongreß zu Lyon wurde, obwohl als nationaler französischer Kongreß angelegt, zu einem internationalen Treffen von großen Ausmaßen. Nicht weniger als vierzehn Bischöfe nahmen an ihm teil. Das

Die Feier der hl. Messe mit Gesang

Wie bereits angekündigt wurde, erscheint unter diesem Titel eine 20 Seiten umfassende **Kleinschrift** (herausgegeben vom Liturgischen Institut, zusammengestellt von Univ.-Prof. DDr. Erhard Drinkwelder O.S.B.). Sie enthält **Noten und Anweisungen** für die einfachste **Grundform des lateinischen Amtes für das Volk** (einschließlich der Akklamationen) und eine **Einführung in den Choral**. Das Heft kostet ca. S —.90.

Bestellungen: Verlag Rupertuswerk Salzburg, Postfach 113.
